

DESWOS **brief**

Wohnen ist ein Menschenrecht

Nr. 1 MÄRZ 2013 | 40. Jahrgang

G 2546 F



nicaragua

Ein Dach über dem Kopf in den Dörfern Roman Esteban und La Pita



indien

Fischerfrauen an der Küste Keralas probieren die Landwirtschaft



aktuell

Sexismus und Unterdrückung von Frauen



DESWOS



Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Welche Rolle spielen Nichtregierungsorganisationen wie die DESWOS angesichts der aktuellen Debatte über brutale Vergewaltigungen von Frauen in Indien? Beschäftigt sich die DESWOS mit der Rolle der Frauen? Kann die DESWOS hier etwas tun?“ Solche Fragen haben uns Mitglieder in den letzten Wochen gestellt. Dazu wollen wir in dieser Ausgabe etwas sagen. Die DESWOS ist schon seit vielen Jahren in Indien aktiv und Werner Wilkens, Referent für Asien, kennt die Traditionen. Er kennt die schwierige Position der Frauen in der indischen Gesellschaft. Er kennt aber auch die Stärke der Frauen aus der täglichen Projektarbeit.

Sein Projektpartner und er haben in den Küstendörfern im Distrikt Alleppey, im indischen Bundesstaat Kerala, Ende des Jahres 2012 ein umfangreiches Entwicklungsprojekt begonnen, von und mit Frauen zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation in Selbsthilfe. Dass der Start des neuen Projekts zeitlich genau in diese gesellschaftliche Debatte fällt, ist ein Zufall. Werner Wilkens war dort und berichtet in diesem Heft über das Projekt in Alleppey.

Zu Weihnachten haben wir Sie um Spenden für den Bau von Häusern für Familien in Jinotepe, Nicaragua, gebeten. Viele von Ihnen sind unserem Aufruf gefolgt. Dafür sage ich mein herzliches Dankeschön. Ich freue mich ganz besonders, dass wir Ihnen heute eine Erfolgsmeldung zum Bau der ersten Häuser aus Jinotepe geben können.

Viel Unterstützung haben wir erneut von unseren Mitgliedern und Förderern erfahren, die sich mit eigenen Spendenaufrufen und Aktionen engagiert haben. Nur mit einer Auswahl können wir in dieser Ausgabe berichten. Für all dieses Engagement sage ich Ihnen herzlichen Dank!

*Herzlichst
Ihr Georg Potschka*

Georg Potschka
– Generalsekretär –

Titelbild
DESWOS-Projekt: Förderung und Entwicklung von Frauen in Küstendörfern von Alleppey, Indien

EIN DACH ÜBER DEM KOPF IN JINOTEPE

Regen, Regen, Regenzeit!

Der Regen in den Tropen und Subtropen, seine Menge und seine Pünktlichkeit sind für die Menschen existentiell. Ohne Wasser verdursten Mensch und Tier, vertrocknen Aussaat und die Landschaft. Regen im Übermaß jedoch – besonders im Einzugsbereich tropischer Hurrikans in Zentralamerika – richtet große Schäden an. Für die Familien in Jinotepe, die an einer Lehmstraße in baufälligen Unterkünften mit löchrigen Dächern leben, hat der starke Regen schlimme Folgen. Die Straße wird unpassierbar. Es kommt der Schlamm und Dreck in jede Hütte. Alles ist feucht und schimmelt. Ungeziefer macht sich breit. So hat ein sturm- und regensicheres Dach große Nachfrage und einen unschätzbaren Wert für die Menschen. Unser Projektpartner in Nicaragua, die Grupo Sofonias Nicaragua (SofoNic), stellt in seiner Werkstatt in Jinotepe dafür leichte Dachziegel aus Mikrobeton her.

Der DESWOS-Architekt Winfried Clever beschreibt die aktuellen Bedingungen und Fortschritte in dem neuen DESWOS-Hausbauprojekt in den Vororten von Jinotepe, Roman Esteban und La Pita.

Straßendörfer und Dorfstraßen

Wir verlassen die Kleinstadt Jinotepe auf einer unscheinbaren Lehmstraße Richtung Südwesten. Bald kommen wir an der städtischen Müllkippe vorbei, auf der Erwachsene und Kinder nach Lebensmittelresten und brauchbaren Dingen suchen. An solchen Stellen offenbart sich schlagartig der Zustand einer Gesellschaft. So etwas gehört auf die Prioritätenliste der sozialen Fragen – aber dann ist der Eindruck auf der Fahrt schon wieder aus dem Blickfeld verschwunden. Wir biegen in einen Hohlweg ein, an dem sich die beiden Ortschaften Roman Esteban und La Pita als Straßendörfer hintereinander reihen. Bei Regen verwandelt sich der Hohlweg in ein schlammiges Etwas, in dem selbst LKWs und Allradfahrzeuge steckenbleiben. So müssen alle Materialtransporte möglichst außerhalb der Regenzeit organisiert werden.

Es wird sehr klar, die Menschen hier brauchen dringend ein Haus, das ihnen Schutz bietet, das sie

Zu beiden Seiten dieser schlammigen Straße entstehen die neuen Häuser.



sauber halten können und das über Sanitäranlagen verfügt. Neben Nahrung, Gesundheit und Bildung gibt es nichts Grundlegenderes als ein sicheres Zuhause.

Kleinbauern und Textilarbeiter in Not

In La Pita und Roman Esteban leben mittellose Familien unter ärmlichen Bedingungen auf kleinen Grundstücken, deren Besitz sie der Landreform der Sandinisten verdanken. Sie sind Selbstversorger aus Not. Zwangsläufig teilen die kinderreichen Familien den Landbesitz immer weiter auf, ebenso den wenigen Platz in den Hütten. Die Menschen arbeiten in informellen Jobs in Jinotepe oder Diriamba. Oder sie fahren täglich in die großen Textilfabriken nach Managua, die für den amerikanischen Markt Jeans produzieren. Das bedeutet sechs Tage Arbeit, mit Arbeitszeiten von deutlich mehr als acht Stunden, für monatlich 150 US-Dollar.

Die beiden Straßendörfer sind jetzt zwar an die Strom- und Wassernetze von Jinotepe angeschlossen, aber Strom und Wasser gibt es nur mit Unterbrechung. Die Versorgung mit Toiletten und Waschmöglichkeiten ist unzureichend. Die meisten Unterkünfte sind Hütten auf gestampftem Lehm Boden mit Wänden aus Holzplanken und Dächern aus verrostetem und löchrigem Wellblech.

Die Kommune unterstützt das Projekt

Die Kommune bezuschusst die Familien des Projekts durch Material für die Toiletten. Unser Partner hilft den Kleinbauern beim Bau der Außentoiletten, so dass sie sicher sind.

Mit schwerem Gerät hat die Stadt auch die Straße neu „geschoben“, mit seitlich offenen Regenablaufgräben. So war es zwischen der Stadt und dem Partner SofoNIC verabredet. Aber dann ist wieder Regenzeit – bald tritt der alte Zustand der Straße wieder hervor. Geld für eine nachhaltige Befestigung der Straße gibt es nicht.

Feierliche Übergabe eines Projekthauses

Gemeinsam mit dem Bürgermeister und einer ausgewählten Familie, die an ihrem Haus kräftig mitgebaut hat, schneide ich feierlich ein Band für die Übergabe durch, symbolisch für alle bereits errichteten 20 Häuser. Diese sind an die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung angepasst und haben rückwärtig eine überdachte Veranda. Das ist ein wichtiger Aufenthaltsraum im subtropischen Klima.

Häuser dieser Qualität und Größe haben die Kleinbauern und Arbeiter niemals zuvor besessen. An dem Festtag der Einweihung sind alle Menschen der beiden Dörfer auf den Beinen. Auf dem Schulgelände von La Pita wird gefeiert. Es gibt Ansprachen, Volkstänze, Essen und Trinken und eine Piñata mit Bonbons für die Kinder. Das Fest alleine ist schon ein Grund für die Bewohner, sich zu freuen und dabei zu sein. Jeder weiß, wie das Projekt die Straßendörfer verändert hat. Bald werden 80 Familien ihre erdbeben- und sturmresistenten Häuser in Selbsthilfe errichtet haben. Ganz sicher feiern sie noch einmal. ●

DESWOS-Spendenkonto
660 22 21
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
Stichwort: Jinotepe



Die Rohlinge müssen während ihrer Aushärtung ins Wasserbad.

nicaragua



Der kleine José darf das Band zu seinem neuen Zuhause durchschneiden.



Schnell spinnen diese beiden Frauen die Kokosfasern zu Fäden. Danach werden sie mit einer Handkurbel zu Seilen gedreht.

„Wir könnten eigentlich alles sein...“

FISCHERFRAUEN AN DER KÜSTE KERALAS PROBEN DIE LANDWIRTSCHAFT

von Werner Wilkens, Geschäftsführer der DESWOS
und Projektleiter für Asien und Afrika.

Der kleine Ort Mararikulam ist tropische Romantik. Vögel singen früh in dem grünen Blätterdach, das das kleine Gästehaus unseres Projektpartners Samhathi überragt. Kleine Eidechsen wechseln in die ersten Strahlen der Morgensonne. In Erwartung eines heißen Tages sprengt der Hausmeister den Innenhof.

Aus der Küche der Köchin Cicily duftet es über den ganzen Campus. Keralaisches Frühstück ist aufwändig, es gibt Reisküchlein, Krapfen und Pfannkuchen mit Kokosnuss-Chutney.

Ich nutze den Morgen, um an die Küste zu radeln, vielleicht sieht man ein paar Fischer, die ihren Fang einbringen. Da ich nicht Malayalam spreche, müssen mir Kinder übersetzen, die in der Schule Englisch lernen. Sie schauen ihren Vätern zu, die die Fische aus den Netzen befreien. Sie nennen mir die Namen der Fische. Ich versuche, sie nachzusprechen. Das gibt schon mal viel Spaß – und das noch vor Schulbeginn.



Sichtlich stolz präsentiert Miriam ihre Stangenbohnen.

Die Familien leben allein vom Fischfang

Ich notiere mir hinterher: Der Vater fischt, um Schulden abzubauen, weiteres Einkommen gibt es nicht. Gegessen wird der Fisch, den man nicht verkaufen kann. Kleine Fische eben. Sonst nichts? Klar, Reis, Kokossoße und Chillies. Auch Fleisch? Zu teuer. Wir sind Fischer. Und Gemüse? Auch zu teuer, muss man auf dem Markt kaufen. Und wenn man es selber anbaute? Wir sind Fischer.

Solche Dialoge sollte ich bei diesem Besuch noch öfter führen. Manchmal erzähle ich von deutschen Schrebergärten, die von Industriearbeitern angelegt wurden, zur Erholung und für die bessere Ernährung. Gute Idee von den Arbeitern, aber in Kerala ginge das nicht. Warum nicht? Wir sind Fischer.

Mit meinem Kollegen Fr. Anthony Jacob von Samhathi besuche ich Teilnehmerinnen unseres Projekts. Durch ein Gewirr kleiner Küstenstraßen erreichen wir den Garten von Miriam, der Frau eines Fischers. Sie hat sich dem Anbau von Stangenbohnen gewidmet. Es ist ein leichter, lockerer Sandboden, den sie mit organischem Dünger für die Bohnenaussaat vorbereitet hat. Als Kletterhilfe nutzt sie Bambusstangen und ausrangierte Fischernetze. Auf gesonderten Parzellen hat sie die Aussaat zu leicht verschobenen Terminen vorgenommen, das verringert ihr Risiko durch klimatische Einflüsse. Sollte der Regen ausbleiben, kann sie aus einem kleinen Teich ihre Bepflanzung bewässern. Sie hat schon eine Ernte hinter sich und sie erzielt gute Preise. Ihre Ware

INFO

Die DESWOS arbeitet mit dem Projektpartner Samhathi in einem neuen umfassenden Entwicklungsprogramm für benachteiligte Frauen in Kerala, Indien.

Durch organische Landwirtschaft und verbesserte Nutzung vorhandener Ressourcen, zum Beispiel in der Nutztier-

haltung, oder Seilerei werden Einkommen geschaffen.

In 15 Fischerdörfern des Alleppey Distrikts schließen Frauen sich in Selbsthilfegruppen zusammen. Mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen wird ihre Position in der Gesellschaft gestärkt.



Kleine brachliegende Landflächen werden für den organischen Anbau genutzt.

ist frischer als der Import aus dem Nachbarstaat Tamil Nadu. Zum Beweis bricht sie die Bohnen für uns durch, deren Saft wirklich frisch herausspritzt. Sie hat in der Saison Stammkunden: ihre Nachbarn, die kleinen Dorfläden und einige Restaurants.

Vorhandene Ressourcen nutzen

Die DESWOS fördert in Zusammenarbeit mit Samhathi Frauen wie Miriam in einem umfassenden wirtschaftlichen Entwicklungsprogramm. Es gilt, die örtlichen Ressourcen besser zu nutzen.

Kerala ist das Land der Kokospalmen. In vielen Familien wird Seilerei in Handarbeit betrieben. Die gute Qualität der Kokosfasern und ihre Verarbeitung sind berühmt. Um gegenüber Billiganbietern aus anderen Staaten konkurrenzfähig zu bleiben, muss allerdings die Produktivität, zum Beispiel mit Hilfe von Elektromotoren, gesteigert werden.

Die Investition in Elektromotoren, der Einkauf der Fasern und der Verkauf der Seile können in unserem Programm gemeinschaftlich organisiert werden. Dann sind die Zwischenhändler ausgeschaltet, die mit ihren Wucherkrediten die Mittellosigkeit der Menschen ausnutzen.

Mit einer kleinen Landwirtschaft können sich die Haushalte selbst mit Nahrungsmitteln versorgen und Gartenbauprodukte verkaufen. Wir setzen gezielt auf organischen Anbau. Wegen der

Qualität und wegen des Schutzes des Küstenraums. Die Menschen leben eng an eng. Da wollen wir die Böden nicht noch mit Giften belasten. Es sind nur kleine Landstücke, die die Familien besitzen, aber sie sind für den Gartenbau geeignet. Größere Flächen für den landwirtschaftlichen Anbau pachten Selbsthilfegruppen gemeinsam und teilen den Ertrag.

Selbsthilfegruppen begleiten alle Maßnahmen

Die Frauen stehen ganz am Anfang. Sie brauchen bewusstseinsbildende Maßnahmen, Versammlungen, Schulungen, Lehr- und Mustergärten sowie Vermarktungshilfen. Die Stimmung der Frauen in den Selbsthilfegruppen ist gut, sie sind wissbegierig und besuchen sich gegenseitig, schauen sich ihre Gärten an. Über 3.000 Frauen in 15 Dörfern bilden ein Netzwerk und tauschen ihre Erfahrungen aus.

Ich berichte den Frauen von meinem morgendlichen Besuch an der Küste, wo die Männer mir immer nur sagten: „Wir sind Fischer!“ „Ach ja, die Männer!“ antworten sie. „Wir Frauen sind Gärtnerinnen, Seilerinnen, Kokosnusspflückerinnen, Hühnerzüchterinnen, Milchviehalterinnen. Wir könnten eigentlich alles sein. Wenn wir es wollen, wenn wir es lernen und wenn man uns hilft!“ ●

DESWOS-Spendenkonto 660 22 21, Sparkasse KölnBonn,
BLZ 370 501 98, Stichwort: Alleppey

Gemeinschaft und Zugehörigkeitsgefühl macht stark. Um dies auch nach außen zu demonstrieren, haben sich diese Frauen einer Selbsthilfegruppe gleich gekleidet.

SEXISMUS und UNTERDRÜCKUNG VON FRAUEN

Eine überfällige Debatte – nicht nur in Indien

Die brutale Gruppenvergewaltigung und Misshandlung einer Studentin in einem Bus in Neu-Delhi am 16. Dezember 2012 und ihr späterer Tod durch die schweren Verletzungen haben in ganz Indien zu massenhaften Demonstrationen und zu Diskussionen geführt. Die Nachrichten zu diesem Fall mit ungewöhnlicher Publizität haben inzwischen das kleinste Dorf erreicht und sie werden vor allem unter Frauen heftig debattiert.

In Indien gibt es hunderttausende Selbsthilfegruppen. Viele Frauen in den Gruppen haben Misshandlung und Vergewaltigung selbst erfahren. Gestärkt durch die Gruppe, trauen sie sich, über tabuisierte Themen wie häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen zu sprechen. Selbsthilfegruppen sind ein wichtiges Instrument, um soziale und wirtschaftliche Veränderungen zu initiieren und wie man sieht, führen sie jetzt auch die gesellschaftspolitische Debatte. Es gab solidarisierende Effekte, brutale Ehemänner wurden gewissermaßen von der Selbsthilfegruppe verwarnt, Vergewaltiger auch mal angezeigt. Staatliches Nicht-Handeln wurde angeprangert. Anzeigen und Beschwerden wurden von den Frauen gemeinsam bei den Polizeidienststellen vorgebracht.

Nie aber erfasste die Debatte die indische Gesellschaft als Ganzes, so wie es jetzt der Fall ist. Und immer noch sind nicht alle Dimensionen der Unterdrückung von Frauen in der indischen Gesellschaft durch die Debatte erfasst. Sie ist zum Teil von den Frauen selbst tabuisiert, wie z. B. die Abtreibung weiblicher Föten. Oder es fehlt die gesamtgesellschaftliche Diskussion über die traditionelle Rolle und die neuen Formen der Ausprägung der Unterdrückung der Frauen.

Die Diskussion wird auch in Deutschland und bei der DESWOS vehementer als zuvor geführt. Unsere Mitglieder fragen zu Recht: Welche Rolle kann eine Nichtregierungsorganisation wie die DESWOS spielen?

Die DESWOS ist eine gesellschaftspolitisch agierende Organisation, die sich für die Rechte der Frauen in Indien einsetzt. Unsere Partnerorganisationen haben einen wachsenden Einfluss und vertreten zivilgesellschaftliche Belange. Die DESWOS arbeitet in ihren Projekten ganz maßgeblich mit den Frauen und für die Frauen: Mit jedem Kleinkredit zum Kauf von Saatgut, einer Ziege oder einer Nähmaschine, den die DESWOS gezielt Frauen gibt, werden sie finanziell ein Stück unabhängiger. Mit jedem Kurs zum Lesen und Schreiben, mit jeder Diskussion in der OGruppe werden Frauen eigenständiger und selbstbewusster.

Das wird sie nicht in jedem Fall vor Übergriffen schützen. Aber es macht sie stärker. Es ermöglicht ihnen, sich Hilfe zu holen. Und es ist ein Beitrag, der langfristig die Stellung der Frauen in Indien in der Gesellschaft verbessert.

Die DESWOS wird diesem Thema und der Entwicklung von Frauen auf jeden Fall den nötigen Raum geben. So äußern sich einige Frauen aus unserem Projekt mit der Partnerorganisation SAMHATI in Alleppey:

„In vielen dieser Fälle kommen die Schuldigen ohne Strafe davon und das ist genau das falsche Signal für die Gesellschaft. Oft sind es die Frauen und Mädchen, die dann noch in den Medien ein schlechtes Image bekommen und sie müssen es in ihrem weiteren Leben teuer bezahlen.“

Ms. Mary Dominic (Studentin im Propädeutikum)

„Frauen sollten lernen, sich selbst zu verteidigen, körperlich und rechtlich.“

Mrs. Sible Sebastian (Hausfrau und Mitglied der Selbsthilfegruppe im Dorf Kattoor)

„Indische Frauen sollten lernen ihre Antworten stärker selbst zu geben und die zu starke Abhängigkeit von den Strafverfolgungsbehörden überwinden.“ Mrs. Bindhu Pradeep (Buchhalterin)

Wir nehmen in Trauer Abschied von

RENATE VÖLZKE

die im November 2012 in Berlin verstorben ist

Sie war 27 Jahre unser Mitglied und für viele Mitarbeiter der DESWOS die Personalreferentin.

Sie hat die Arbeit der DESWOS privat unterstützt und lange Jahre die Personalangelegenheiten unserer Mitarbeiter fürsorglich verwaltet.

Wir sind ihr dankbar für ihre Unterstützung und ihre sanfte Art, unser kleines Team zu betreuen.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Werner Wilkens und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DESWOS

Verabschiedung von Reinhold Hornig

Zu seiner Verabschiedung aus dem aktiven Berufsleben als Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft Neu Heidelberg eG bat Reinhold Hornig seine Gäste um Spenden für das Projekt Jutiapa in El Salvador. Über 120 Gäste würdigten die Verdienste von Reinhold Hornig in seiner 38jährigen Arbeit in der Wohnungswirtschaft und als langjähriger Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft. „Warum soll ich mir (...) 100 Flaschen Wein oder Sonstiges schenken lassen, wenn

mit diesem Geld an anderer Stelle so viel bewegt werden kann?“, begründete Reinhold Hornig sehr schlüssig seine Aktion und freute sich über insgesamt 6.000 Euro Spenden. Mit dem Geld ist der Spendenanteil für das Baumaterial von zwei kompletten Häusern in Jutiapa gesichert. Dazu Reinhold Hornig: „Als Genossenschaftler freut es mich besonders, dass ein genossenschaftliches Projekt ausgewählt wurde.“



Freuen sich über eine gelungene Spendenaktion: Reinhold Hornig (links) und Reiner Nimis, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Baugenossenschaft Neu Heidelberg eG

GdW: Keine Präsente – dafür eine Spende

Einfach in der Durchführung, aber hilfreich in der Wirkung ist die Entscheidung, zu Weihnachten auf Präsente an Gremien zu verzichten. Der GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. ging wieder mit gutem

Beispiel voran und hat seinen Gremienmitgliedern zu Weihnachten 2012 keine Präsente überreicht, sondern eine Spende von 4.500 Euro an die DESWOS gegeben.

Zusätzlich überwiesen der GdW-Vorstand und der Verbandsrat der

DESWOS zum Abschluss des Jahres 2012 eine Spende von 20.000 Euro. Das Geld kommt dem Hausbauprogramm der Frauenkooperative ACAMS in Tejutepique, El Salvador, zugute. Dort entstehen erdbebenresistente Häuser, Waschküchen und Toiletten



Zeichen der Solidarität der Charlottenburger Baugenossenschaft eG

Das Laufbanner auf der Website der Charlottenburger Baugenossenschaft eG wurde im November / Dezember 2012 immer länger: Tag für Tag stieg die Summe auf dem Spendenkonto mit kleinen und großen Geldbeträgen in die Höhe. Denn die Charlottenburger Baugenossenschaft eG hatte auch ihre Mitglieder zu Spenden für das genossenschaftliche Hausbauprojekt der DESWOS in Jutiapa aufgerufen. Im Dezember summierten sich mehrere Hundert Einzelspenden zu

einer Höhe von insgesamt 10.000 Euro. Die Geschäftsleitung und der Bewohnerverein CharlotteAktiv e.V. legten noch 4.000 Euro dazu, so dass beim Weihnachtsbasar im Dezember 2012 ein Spendenscheck über 14.000 Euro für das Projekt Jutiapa übergeben werden konnte.

Gabriele Bohleber (Vorstand „Charlotte“, links) und Eveline Steuer-Waller (Vorstand Charlotte Aktiv e.V., rechts) übergeben Siegfried Rehberg (Verband Berlin Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V., Mitte) den Spendenscheck.



Dr. Klein-Partnertag 2013: Begeisterung als Schlüssel zum Erfolg

Begeisterung weitergeben ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg des sozialen Engagements eines Unternehmens. Das konnte Hans Peter Trampe, Vorstand der Dr. Klein & Co. AG, auf dem diesjährigen Dr. Klein-Partnertag im Januar 2013 vor 400 Geschäftspartnern mit einem emotionalen Vortrag vermitteln. So identifizieren sich die Mitarbeiter der Dr. Klein & Co. und

Hypoport AG schon längst so sehr mit ihrem eigenen Förderprojekt, dem Bau eines Mädchenwohnheims in Tansania, dass sie dabei viele Ideen entwickeln: sie spenden Vortragshonorare, tätigen ihre Weihnachtseinkäufe mit Spendenanteil oder verbinden ihre Gehaltsabrechnungen und private Geburtstage mit einer Spendenaktion. Mit einem doppelten Effekt tritt das

Engagement wohl in der Blutspende-Aktion von 40 Mitarbeitern zutage. Die Projektpartnerin Schwester Viji aus Tansania kann über diese spezielle Spendenbereitschaft nur staunen: „You really give your blood?“ Die Begeisterung für das soziale Engagement stimmt den Finanzdienstleister zuversichtlich: insgesamt kamen durch diese Aktionen nahezu 8.000 Euro zusammen.



Vorstand Hans Peter Trampe bietet hier erlesene Weine an, selbstverständlich mit Spendenanteil an die DESWOS.

20 Jahre iwv Entwicklungsgesellschaft mbH

Das Feiern stand beim 20-jährigen Jubiläum der iwv Entwicklungsgesellschaft mbH nicht im Vordergrund. Unter dem Motto „Erfahrungen teilen – Wissen mehr“ lud die iwv zu einer zweitägigen Fachveranstaltung ein. Neben wohnungswirtschaftlichen Vorträgen und der abendlichen Jubiläumsfeier mit Segway-Fahren und Jonglier-Training gab es besonderen Beifall für die Spendenaktion der iwv. Die Referenten verzichteten auf ihr Honorar und die iwv leitete jede Teilnahmegebühr als Spende an die DESWOS weiter. Aufgestockt kamen so 12.240 Euro zusammen. Das war der gelungene Startschuss für den Bau der Kinder-

tagesstätte INJONGO im Township Mfuleni in Südafrika. In dem Sinne könnte man das Motto der iwv auch erweitern: „Erfahrungen teilen – Wissen mehr – Zukunft für Kinder gestalten.“



Erfreut über die Spendenaktion: (von links nach rechts) Prof. Dr. Norbert Raschper (Geschäftsführer iwv Entwicklungsgesellschaft mbH), Gaby Christlieb (Bereichsleiterin Marketing und Personal) und Georg Potschka (Generalsekretär der DESWOS).

Weihnachten nie mehr in der Wellblechlütte



...war das Motto, mit dem die DESWOS zu Weihnachten 2012 für das Hausbauprojekt in Jinotepe, Nicaragua, geworben hatte. Unsere Mitglieder haben sich unserem weihnachtlichen Spendenaufruf angeschlossen und Freunde und Geschäftspartner um Spenden gebeten. Mit einigen von ihnen haben wir gesprochen.

Was ist die Motivation für Spendenaktionen zu Weihnachten?

Peter Haltmayer, nebenamtlicher Vorstand der **Baugemeinschaft Ettlingen eG**, sieht es so: „Wir alle blicken doch am Ende eines arbeitsreichen Jahres zurück und freuen uns am Ergebnis: dem neu geschaffenen Wohnraum, den sanierten Fassaden oder zufriedenen Mietern. Warum sollte man Bedürftigen von dieser Zufriedenheit nicht etwas abgeben? Und was liegt da für uns aus der Wohnungswirtschaft näher, als über Spenden an die DESWOS?“ Aus Ettlingen kamen für die Menschen in Jinotepe zahlreiche Spenden zusammen.

Wie groß ist der Aufwand für das Wohnungsunternehmen?

Dazu haben wir bei der **WBG Lünen eG** nachgefragt, die diesmal für ein Schulbau-Projekt der DESWOS gesammelt hat. Vorstand **Bernd-Peter Menke** versichert: „Der zusätzliche Aufwand für uns als Unternehmen ist gering. Weihnachtsgrüße verschicken wir ohnehin an unsere Geschäftspartner. Um alles Weitere, beispielsweise um einen Text zum Förderprojekt, um die Zusendung der Spendenquittungen und ein Dankschreiben kümmert sich immer die DESWOS. Das macht eine solche Aktion sehr einfach.“

Auch die Gremien der WBG Lünen schließen sich jedes Jahr zu Weihnachten der Spendenaktion der Geschäftsführung an und gehen mit gutem Beispiel voran. So bringt es die WBG gemeinsam mit ihren Geschäftspartnern jedes Jahr zu einer beachtlichen Gesamtspende aus Lünen.

Wie gelingt es, die Mitglieder und Mieter für die Spendenaktion zu gewinnen?

DIE EHRENFELDER Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG weiß es. Sie spricht seit vielen Jahren ihre Mitglieder zu Weihnachten für ein Projekt der DESWOS an. „Unsere Mitglieder kennen die DESWOS“, erklärt Vorstand **Werner Nußbaum**. „Einmal, weil die DESWOS bei unseren Straßenfesten mit einem Info-Stand vertreten ist. Die räumliche Nähe in Köln macht es möglich. Vor allem aber, weil sie uns regelmäßig mit Berichten über die Projekte in der Mieterzeitschrift und auf der Website versorgt. Vor allem vor Weihnachten. Deshalb beteiligen sich auch unsere Mitglieder nach ihren Möglichkeiten.“

Mit den Weihnachtsaktionen erhielt die DESWOS zu Weihnachten insgesamt über 16.000 Euro Spenden. Wir danken allen, die sich dafür engagiert haben.

Es gibt viele Anlässe,
Gutes zu tun.
Wann planen Sie
Ihre Spendenaktion?
Rufen Sie uns an.
Wir beraten Sie gerne.
Astrid Meinicke
Alma Winkler
Fon (02 21) 5 79 89-37/-30

IMPRESSUM

ISSN 0935-1809

Erscheinungsweise
vierteljährlich

Herausgeber
DESWOS e.V.
Innere Kanalstraße 69
50823 Köln
Telefon 02 21 5 79 89-0
Telefax 02 21 5 79 89-99
E-Mail public@deswos.de
www.deswos.de

Verantwortlich: G. Potschka
Redaktion: W. Clever, A. Meinicke,
W. Wilkens, A. Winkler

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge stellen nicht in jedem Fall
die Meinung des Herausgebers dar.
Nachdruck bei Quellenangabe
honorarfrei; Belegexemplare erwünscht.

Der Bezug der Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten (Mindestbeitrag: natürliche Personen 51 Euro, juristische Personen 409 Euro); Abonnement mit vier Ausgaben jährlich vier Euro einschließlich Versandkosten.

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein
Spendenvordruck bei.

SPENDENKONTO
DESWOS
Konto 660 22 21
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98

Layout
SATZANSTALT mediendesign
www.satzanstalt.de

Druck
rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen / Sieg
www.rewi.de

Gedruckt auf EnviroTop,
100% Recyclingpapier mit
dem Blauen Engel.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

Ihre Spende
kommt an!